

Und in aller Mund kam dieses Lied, daß man von jedem Kinde singen hören konnte:

2. Durdy hunderttausend zuckt es
schnell,
und aller Augen blißen hell:
Der deutsche Jüngling, fromm und stark,
beschrmt die heilige Landesmark.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein;
fest steht und tren die Wacht am Rhein.

3. Auf blickt er in des Himmels
Blau'n,
wo tote Helden niederschau'n,
und schwört mit stolzer Kampfeslust:
Du Rhein bleibst deutsch, wie meine
Brust!
Lieb Vaterland, magst ruhig sein;
fest steht und tren die Wacht am Rhein.

4. So lang ein Tropfen Blut noch
glüht,
noch eine Faust den Degen zieht,
und noch ein Arm die Büchse spannt,
betritt kein Feind hier deinen Strand.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein;
fest steht und tren die Wacht am Rhein

5. Der Söhnwurm erschallt, die Woge
eint,
die Fahnen flattern hoch im Wind:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen
Rhein!
Wir alle wollen Hüter sein.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein;
fest steht und tren die Wacht am Rhein.

Schmedeburger.

29. Die aus Süden, die aus Norden, wieder sind sie Brüder worden, groß und stark in Einigkeit.

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm war schon einige Tage früher als sein königlicher Vater von Berlin abgereist. Denn er war zum Befehlshaber der süddeutschen Truppen, der Bayern, Württemberger und Badenser, ernannt. Mit voller Zuversicht vertrauten diese sich seiner Führung an. Sie dachten an die Siege, welche der Kronprinz in Böhmen vier Jahre früher (1866) errungen hatte.

Ganz Deutschland stand einmütig unter den Waffen gegen die Franzosen, die uns ohne Grund den Krieg erklärt hatten. Der König von Bayern hatte dem Könige Wilhelm geschrieben, daß er seine Truppen gern ihm übergebe, damit sie an der Seite der ruhmgelohnten Waffengenossen für deutsches Recht und deutsche Ehre in den Kampf gehen.

Schon wenige Tage später kam es zum Kampfe bei Weißenburg. Die Franzosen hatten sich hinter Mauern und Gräben versteckt und ihre Geschütze auf hohen Bergen aufgeföhren. Da hätte den deutschen Soldaten der Mut wohl entfallen können. Aber sie gingen tapfer vorwärts, wenn auch die Kugeln gar viele Kameraden niederstreckten. „Nehmen müssen wir die Schanze, schlagen müssen wir den Feind, mag es kosten, was es will!“ So dachten sie. „Mit Gott für König und Vaterland!“ weihten sich die braven Scharen dem Tode. Bei Weißenburg kämpften die Bayern neben den Preußen wie die Löwen, daß selbst die Zuaven (Suaven) und die wilden Turkos über Hals und Kopf davonliefen. In der großen Schlacht bei Wörth schlug der Kronprinz die Armee des Mac Mahon.